

„Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub“

Trotz der zitierten **liturgischen** Formel feiern wir hier und heute keine Beisetzung. Hier und heute feiern wir die Eröffnung meiner Installation **„Sieben Schubkarren“ - Sind wir nicht alle Sternenstaub?** Corona-bedingt mit ein paar Regeln: nur mit Maske in die Kapelle, Abstand, und maximal 5 Besucherinnen und Besuchern gleichzeitig.

Also herzlich willkommen auf dem Friedhof.

7 Kubikmeter Erde, 7 chemische Verbindungen, 7 Schubkarren, 7 Stehlampen, 7 Sessel, ein Bettgestell, Reste von aufgelassenen Gräbern, ein Meteorit in 777 Liter Wasser und 33 Totenhemden, das **sind die Haupt-Bestandteile** meiner Installation.

Es ist **eine transkulturelle Erzählung**, dass der erste Mensch von einer göttlichen Macht aus Lehm geformt wurde.

Der Brite **Martin Rees**, langjähriger Professor für Kosmologie und Astrophysik in Cambridge und von 2005 bis 2010 Präsident der Royal Society erzählt eine andere Geschichte.

Wie alles auf der Erde bestehen wir aus den Überresten **längst erloschener Himmelskörper**. Wenig prosaisch bezeichnet er in einem Interview in der ZEIT den Menschen gar als **stellaren Atommüll**.

„Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub“

Verblässende Inschriften auf Grabsteinen, zertrümmerte Steine und wuchernde Grabbepflanzung sind Beleg für die **Endlichkeit von Erinnerung**.

Dem Verein DenkMalFort ist es zu verdanken, dass die Erinnerung an **Geschichte und Geschichten** nicht gänzlich verloren geht. Nicht zuletzt ist es auch der Verein, der diese Ausstellung möglich gemacht hat.

In der temporär neu eingerichteten Kapelle findet sich ein buntes **Sammelsurium an Anspielungen und Fragestellungen**.

Wieviele **Meteoriten** schlagen jährlich auf der Erde ein? Wenn man die **Seele** schon nicht sehen kann, kann man sie vielleicht wiegen? Was ist das Besondere an den **Gehirnen** von Einstein, dem Mathematiker Gauß oder dem Mediziner Fuchs? **Wie klingt der Weltraum**, die Sonne, die Erde und andere Himmelskörper? Oder was sagen uns **Totenhemden**? Von Woody Allen **über Iris Berben und Karl Marx** bis Seneca stammen die Zitate auf 33 Kleidungsstücken.

Sieben, sieben, sieben - wie ein roter Faden zieht sich die Zahl Sieben durch meine Arbeiten. **Meine Vorliebe hat kulturgeschichtliche und mythologische Bezüge**. Und- ich bin mit dieser Vorliebe nicht allein.

Experimente der Verhaltensforschung zeigen die Bevorzugung der Sieben: **Die häufigste Antwort** auf die Frage nach einer beliebigen Zahl zwischen Eins und Neun - **ist die Zahl Sieben**.

In **einer** Stadt-Bibliothek erscheint **die Sieben** deutlich häufiger in Buchtiteln **als die benachbarten Zahlen 6 und 8**. Und wer kennt nicht „Die sieben Zwerge hinter den sieben Bergen“ im Märchen von Schneewittchen oder die Erschaffung der Welt in 7 Tagen **im Schöpfungsmythos der Bibel**.

Auch im Islam findet sich die Sieben. Der Siebente Himmel ist für Muslime der Ort der letzten Verklärung. Beim Haddsch, der Pilgerreise nach Mekka, wird die Kaaba siebenmal **entgegen dem Uhrzeigersinn umrundet**.

Reichlich fündig wird man auch in der **griechischen Mythologie**: Da gibt es sieben **Weltwunder**, die sieben Helden von **Theben**, die sieben **Weltmeere** und den Siebenkampf. Die sieben Weltwunder wechselten übrigens häufiger in der Geschichte, - ihre Anzahl blieb aber immer konstant. Das Gleiche gilt ebenso für die **„sieben“ Weisen**.

Auch die Babylonier hatten ein besonderes Verhältnis zur Sieben.

Analog zu ihren **„sieben heiligen Himmelskörpern“** Sonne und Mond, dazu Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn existierten in ihrem Weltbild **sieben Weltteile**, sieben

Flüsse, sieben **Winde**, sieben **Metalle**, sieben **Farben** und sieben **Himmel**.

Oder um einen aktuellen Beleg zu wählen. Erst vor wenigen Tagen, am 1. September wurde das Performance und Opernprojekt „**7 Deaths of Maria Callas**“ von Marina Abramovic an der Staatsoper München uraufgeführt.

Über die besondere Bedeutung der Sieben ließe sich noch gut **7 Stunden referieren** aber ich will die restliche Zeit nutzen um siebenmal zu danken.

Der Künstlerin und Kuratorin **Susan Donath**, die den Grundstein für die Zusammenarbeit gelegt hat.

Holger Hase und Heike Richter vom Vorstand des Vereins DenkMalFort, die die organisatorische Brücke zwischen Wuppertal und Dresden gebildet haben,

Mario Fischer und seinem Team vom Städtischen Friedhofs- und Bestattungswesen, die durch tätige Mitwirkung Steine und Erde bewegt haben,

den Sponsoren und Förderern, der Funus Stiftung, der Ostsächsischen Sparkasse Dresden und Daniel von Sachsen von Naturruhe Friedewald Coswig,

und natürlich meinem Team, Bernhard, Burkhard, Stefan und meiner Frau Jutta, die stets mitgedacht und mich vor den größten Dummheiten bewahrt haben.

Die Ausstellung ist bis zum 4. Oktober jeweils Mi, Fr, Sa, So von 14-18 Uhr zu sehen.

Am Sonntag, **13. September**, dem Tag des Denkmals und am **Sonntag 20. September** gibt es jeweils ein besonderes Programm mit Friedhofsführungen des Vereins, Künstlergespräch und Konzert.

Weitere Infos bietet der ausliegende Flyer

Die Rede hat sieben Minuten gedauert.

Die Ausstellung ist hiermit eröffnet.